

Überraschend, betörend und äußerst virtuos

Abschlusskonzert des viertägigen Musikfestivals im Zink-Museum

VON REINER HENN

Am Freitag ging im Innenhof des Zink-Museums ein viertägiges Musikfestival zu Ende. Das Abschlusskonzert ließ selbst das Stammpublikum der städtischen Konzertreihen und der alternativen Musikszene staunen. Warum der Förderverein „Kultur-Quadrat“ aus Enkenbach so großen Zulauf hatte und welche programmatischen Ziele die Pianistin Esther Mertel verfolgte.

Es gibt weit mehr in unserer Region als das, was selbst in einschlägigen Nachschlagewerken oder Netzwerken sich dem Interessenten anbietet. Mertel hatte ein glückliches Händchen bei dieser Auswahl.

„Surprise“ – der Titel ist zugleich Programm: Harry Krupp ist vom Erscheinungsbild her nicht nur ein Unikum, er spielt auch eine Rarität: Eine Doppelhals-E-Gitarre, auf der er den Kulthit „Hotel California“ der Eagles ganz allein spielt. Rhythmus, Bass, füllende Harmonien und melodische Riffs und dazu im Tonfall gut getroffen in einer angenehm timbrierten Stimme. Respekt!

Synergieeffekte nutzen und Trennlinien überwinden: Das alles intendierte und realisierte diese nachahmenswerte vorbildlich organisierte Veranstaltungsreihe. Etwa in Gestalt des Duos Peter Braun (Gitarre, Gesang) und Samer Alhalabi (Oud, also persische Schalenhalslaute und Gitarre mit Gesang). Die beiden Musiker aus Ludwigshafen und Syrien bilden musikalisch eine seltene Einheit, verarbeiten internationale Folklore, etwa Hava Nagila oder Stücke aus dem legendären Repertoire des „Zupfgeigenhansl“, zu einer sehr lebendigen, lebhaft pulsierenden und künstlerisch gereiften Synthese. Instrumental- und Vokalpartien haben stetes hohes Format, gehen weit über das übliche Maß der Singer-Songwriter-Bewegung hinaus.

Wie man die Erwartungshaltung täuschen kann und aus einem Sammelsurium aus Cello, Bassgitarre und Keyboard etwas Eigenständiges zaubern kann, zeigte dann die Heidelberger Formation „Elisa“. Benannt nach der gleichzeitig singenden und spielenden Cellistin Elisa Herbig spielt

dieses Trio mit Bassist Matthias Debus und Tastenmann Johannes Bartmes nur eigene Kompositionen. Und die sind schwer zu klassifizieren, was für ihre Eigenständigkeit und besondere Klasse spricht. Cellospiel klassischer Schule mit sanglichen Kantilenen und dazu ein mystisch schwebender Gesang und eine Einheit aus Keyboard und Bass mit jazzigen und rockigen Rhythmen: Es ist alles und zugleich nichts bislang Dagewesenes. Originell und unnachahmlich in dieser Mixtur lebt der Auftritt von der Doppelbegabung der Musikerin.

Lyrisch, sonor und expressiv: drei starke Stimmen

Zurück zum Kern von Kultur-Quadrat, den beiden Motoren Sabine Heinlein und Esther Mertel. Sie gaben beim Abschlusskonzert Kostproben ihres überragenden Könnens und luden mit der Jazz-, Pop- und Soulsängerin Sabrina Roth eine weitere feste Größe der Musikszene ein. Esther Mertel ging mit gutem Beispiel voran, gestaltete eine Bravour-Arie von Rossini mit lyrischen Kantilenen und brillanten, geschmeidigen Koloraturen in vollendeter stimmlicher Reinkultur. Die Coronakrise hatte sie genutzt, um ihr Instrumentalspiel zu erweitern und be-

gleitete sich selbst auf der Ukulele.

Sabine Heinlein faszinierte mit Chansonklassikern nach Edith Piaf und Schlager von Theo Mackeben durch eine ungewöhnlich sonor und warm klingende Sopranstimme: Niemals aufdringlich, immer gerundet und kultiviert erklingt ihre Stimmführung. Sie wurde von dem Pianisten Matthias Stoffel hier und bei vielen anderen Beiträgen sehr einfühlsam begleitet.

Virtuosität bei Mertel, betörende Lyrik bei Heinlein und dann diese gestalterische Intensität und Expressivität bei der dritten Sängerin aus Enkenbach-Alsenborn: Sabrina Roth. „I will survive“ nach Gloria Gaynor avancierte bei ihr zu einer eindringlichen Ballade. Der Hit „Please don't stop the music“ ist für sie Herausforderung, um wirklich alles zu geben an Strahlkraft und an Ausdruckskraft.

Auch Nachwuchstalente erhielten eine Chance. Mertel brachte mit Eva Dannowski an der Geige und Leon He am Klavier bei Arvo Pärts „Fratres“ zwei Senkrechtstarter und Preisträger beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ zusammen. Geigerische Finessen in nahezu perfektionierter Souveränität trafen auf die erstaunliche pianistische Reife von He. Das war eine Offenbarung!



Auftritt des Trios „Elisa“ mit Elisa Herbig am Cello.

FOTO: GIRARD